

**Rede von Minister Rösler anlässlich der Veranstaltung  
„Perspektiven schaffen – Arbeitsmarktpolitik für Migrantinnen und Migranten“  
am 3. September in Hannover**

***Es gilt das gesprochene Wort!***

Anrede,

ich möchte Sie herzlich zur heutigen Veranstaltung „Perspektiven schaffen - Arbeitsmarktpolitik für Migrantinnen und Migranten begrüßen. Ich freue mich, dass unsere Einladung so breite Resonanz gefunden hat. Das ist für mich ein Indiz, dass wir ein wichtiges und aktuelles Thema aufgegriffen haben.

Worum geht es?

Die in Niedersachsen lebenden Migrantinnen und Migranten sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Rund 1,3 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund leben in Niedersachsen. Das sind rund 16 % der Gesamtbevölkerung. Hinter dem sehr technischen Begriff der „Menschen mit Migrationshintergrund“ verbirgt sich eine sehr breite Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten und Migrationserfahrungen. Dazu zählen zugewanderte Ausländer und Aussiedler genauso wie deren Nachkommen und ehemalige Ausländer, die inzwischen eingebürgert sind. Dennoch macht diese Betrachtung Sinn, weil sie unabhängig vom Status der Staatsangehörigkeit verdeutlicht, wie interkulturell unsere Gesellschaft inzwischen geworden ist.

Viele Migrantinnen und Migranten leben seit Jahren und Jahrzehnten in Niedersachsen. Andere sind hier bereits geboren und so von mindestens 2 Kulturen geprägt. Damit könnte man meinen, dass auch die Arbeitsmarktintegration inzwischen weit fortgeschritten ist. Das ist aber leider nicht so.

Tatsächlich stellt die erfolgreiche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt eine besondere Herausforderung dar. Hierzu nur einige Schlaglichter:

- Bei zugewanderten Ausländern und deren Nachkommen ist die Arbeitslosenquote ungefähr doppelt so hoch wie bei Deutschen ohne Migrationshintergrund.
- Die Erwerbsbeteiligung von Frauen liegt bei Deutschen ohne Migrationshintergrund bei rund 66 %, bei zugewanderten Ausländern und ihren Nachkommen dagegen nur bei knapp 50 %.
- Die Quote der Schulabbrecher liegt bei deutschen Schülern in Niedersachsen bei rund 3 Prozent, bei zugewanderten Ausländern und deren Kindern dagegen bei fast 20 %.
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind unter den Abiturienten stark unterrepräsentiert.
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund finden bei vergleichbaren Schulabschlüssen weit schwieriger einen Ausbildungsplatz als ihre deutschen Mitbewerber. Und:
- Auch der Übergang von der Ausbildung in den Beruf stellt für Migrantinnen und Migranten noch immer eine besondere Hürde dar und verhindert oft eine gute Integration in den Arbeitsmarkt, der doch perspektivisch alle Fachkräfte braucht.

Herr Professor Brücker wird in seinem Vortrag ja noch vertieft darauf eingehen.

Dennoch sollten wir uns dafür hüten, Menschen mit Migrationshintergrund in eine große Schublade zu stecken und mit dem Etikett „schwer vermittelbar“ zu etikettieren! Auch für Niedersachsen gilt: Der weit überwiegende Teil der Migrantinnen und Migranten ist gut im Arbeitsmarkt integriert.

Migrantinnen und Migranten stellen schon heute ein wichtiges Arbeitskräftepotential dar. Und: Mit dem demografischen Wandel wird ihre Bedeutung in Zukunft für den Arbeitsmarkt noch weiter zunehmen. Denn unter den jüngeren Beschäftigten steigt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund deutlich an. Gerade junge Migrantinnen und Migranten sind deshalb die Fachkräfte der Zukunft.

Gleichzeitig werden auch die Unternehmen in Zukunft noch stärker als bisher auf qualifizierte Arbeitskräfte unabhängig von ihrer Herkunft angewiesen sein.

Es gibt also viele gute Gründe, die besondere Situation von Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt zu betrachten und zu prüfen, mit welchen Maßnahmen bestehende Hindernisse für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration abgebaut werden können. Diese Fragestellungen sollen im Kern der heutigen Veranstaltung stehen.

Wir wollen dabei das Thema bewusst aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten: Aus der Sicht der Unternehmen bzw. der Arbeitgeber, dann aus der Sicht der Wissenschaft, die uns auch einen Blick über den Tellerrand bieten soll. Und schließlich aus Sicht der Arbeitsmarktexperten vor Ort bzw. des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, das für die Praktiker vor Ort konkrete Förderprogramme entwickelt hat.

Zunächst geht es darum, die Integration von Migrantinnen und Migranten aus der Sicht der Unternehmen zu betrachten. Denn eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration ist, dass Migrantinnen und Migranten im Unternehmen willkommen sind und sich auch willkommen fühlen! Unterschiedliche Kulturen bieten ja oft Anlass für Vorbehalte, Vorurteile oder auch schlicht Missverständnisse.

Ich freue mich deshalb sehr, dass Sie, Herr Roßmann, unseren Blick für die Bedeutung der Charta der Vielfalt als Basis für eine bewusst gelebte Interkulturellität im Unternehmen am Beispiel Ihres Unternehmens schärfen wollen! Herzlich willkommen!

Dann wird Herr Professor Brücker vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung wesentliche Befunde zur Einwanderung und Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten präsentieren.

Ich freue mich sehr, dass Sie, Herr Professor Brücker, gerade auch den Zusammenhang zwischen den Problemen der Arbeitsmarktintegration und dem bisherigen Mangel an einer gezielten Steuerung für eine möglichst qualifizierte Zuwanderung gemäß der Bedarfe des Arbeitsmarktes verdeutlichen wollen.

Mein Eindruck ist, dass das Thema Zuwanderung noch immer von einigen als Bedrohung und quasi als Unfall betrachtet wird. Im Ergebnis hat auch die Politik viel zu lange die Augen davor verschlossen, das auch Deutschland längst ein Zuwanderungsland geworden ist.

Stattdessen sollten wir endlich den Blick dafür öffnen, dass Zuwanderer und ihre Familien eine Bereicherung für unsere Gesellschaft sind. Und dass auch unsere Wirtschaft ohne Zuwanderung und Zuwanderer schon seit Jahrzehnten gar nicht funktionieren könnte.

Das Thema Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften hat im vergangenen Jahr – in der Zeit der Boom-Phase – eine besondere Aktualität erlangt. Intensiv wurden die bestehenden gesetzlichen Hürden für qualifizierte Zuwanderung diskutiert. Auch der BlueCard-Vorstoß der EU-Kommission stand in diesem Kontext.

Niedersachsen hat sich im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zur Novellierung des Zuwanderungsrechts vehement für eine spürbare Lockerung der Hürden für Qualifizierung eingesetzt. Auf Betreiben Niedersachsens hat es dafür sogar eine Anrufung des Vermittlungsausschusses gegeben. Leider ist der dort gefundene Kompromiss dann doch deutlich hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben, die Einkommensgrenze für die pauschale Anerkennung von Qualifizierten Zuwanderern wurde nur geringfügig auf rund 63.000 Euro Jahreseinkommen abgesenkt.

Andere Länder wie z.B. Großbritannien, die USA, Australien oder Kanada machen uns längst vor, wie man mit einem differenzierten Punktesystem, die Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften gezielt steuern kann. Meine Überzeugung ist: Wir brauchen ein solches Punktesystem auch in Deutschland.

Herr Professor Brücker, auch zu diesen Aspekten bin ich auf ihre Schlussfolgerungen gespannt.

Danach wollen wir den Bogen zur konkreten Arbeitsförderung schlagen.

Ich freue mich, dass wir hierfür den Geschäftsführer der Maßarbeit in Osnabrück, Herrn Averhage, gewinnen konnten. Die Maßarbeit Osnabrück hat für die Zielgruppe Migrantinnen und Migranten maßgeschneiderte Angebote entwickelt und vor Ort die Akteure vernetzt.

Anschließend wird uns Frau Saumweber-Meyer vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Möglichkeiten der berufsbezogenen Sprachförderung erläutern. Die bewusste Kombination von Sprachförderung und berufsbezogener Qualifizierung erscheint mir ein wichtiges Erfolgskonzept zu sein, da hier einzelfallbezogen gleich zwei wesentliche Vermittlungshemmnisse fokussiert werden.

Ich hoffe, dass wir damit ganz unterschiedliche Anregungen bekommen, wie vor Ort eine Integration von arbeitslosen Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt gelingen kann.

Last but not least wollen wir mit der heutigen Veranstaltung die neue Arbeitsmarktinitiative meines Hauses für Migrantinnen und Migranten vorstellen. Damit wollen wir vor allem den Arbeitsmarktpartnern vor Ort neue Impulse in der Arbeitsmarktförderung für Migrantinnen und Migranten geben.

Schon jetzt stehen die Programme meines Hauses zur Weiterbildungsförderung gerade auch Personen mit Migrationshintergrund offen. Daneben unterstützen wir mit der Gründerinitiative „Gründerfreundliches Niedersachsen“ die Beratung von Existenzgründungen und -sicherungen durch Migrantinnen und Migranten.

Aber die Erfahrungen aus der Praxis zeigen uns: Arbeitslose Migrantinnen und Migranten brauchen spezifische Angebote, wenn die Arbeitsmarktintegration gelingen soll. Das liegt an den besonderen Hürden, wie z.B. mangelnde Sprachkenntnisse, eine mangelnde Berufsqualifikation oder der besondere familiäre Hintergrund, wenn mehrere Kinder zu betreuen sind. Standardfördermaßnahmen greifen da zu kurz.

Die neue Initiative fügt sich nahtlos in die vielfältigen Aktivitäten des „Handlungsprogramms Integration“ der Niedersächsischen Landesregierung unter Federführung des Innenministeriums ein. Das Handlungsprogramm Integration der Landesregierung wurde erst Ende letzten Jahres fortgeschrieben und steht unter dem Leitmotiv „weniger reparieren – mehr investieren“. Auch im Handlungsprogramm Integration hat das Thema Sprachförderung einen besonderen Schwellenwert, denn Sprachkompetenz hat eine Schlüsselfunktion für gelungene Integration.

Die neue Arbeitsmarktinitiative meines Hauses umfasst 5 Bausteine:

Erstens werden wir im Rahmen unseres Förderprogramms „Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)“ am 15. September einen Ideenwettbewerb für Weiterbildungsmaßnahmen gezielt für Migrantinnen und Migranten starten.

Der Ideenwettbewerb richtet sich an Weiterbildungsträger und zielt u.a. auch darauf ab, betriebliche Multiplikatoren wie Ausbilder und Führungskräfte im Umgang mit interkultureller Vielfalt im Sinne von „Diversity Management“ zu schulen. Dafür stellen wir insgesamt 3 Mio. Euro zur Verfügung.

Zweitens werden wir Anfang 2010 einen weiteren Förderschwerpunkt im Rahmen des Programms „Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)“ mit der Ausrichtung auf arbeitslose Migrantinnen und Migranten starten.

Gefördert werden Qualifizierungsprojekte, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach individuellem Bedarf an den Arbeitsmarkt herangeführt werden: Unternehmenspraktika, Hilfen bei der persönlichen Berufswegeplanung und Eingliederungsmanagement gehören dazu. Die Teilnehmer sollen entweder arbeitsmarktgängige Teilqualifikation erwerben oder auch auf die Externenprüfung zu einem Berufsabschluss nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung herangeführt werden.

Drittens werden wir im nächsten Jahr Fachtagungen für Personalverantwortliche und Personalberater rund um das Thema Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten durchführen.

Viertens wollen wir einen Schwerpunkt auf die Unterstützung regionaler Verbundprojekte mehrerer Partner auf regionaler Ebene setzen. Denn der Schlüssel für die erfolgreiche Arbeitsmarktintegration liegt insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene:

- Vor Ort erfolgt der direkte persönliche Kontakt zur Zielgruppe,
- hier ist der individuelle Förderbedarf bekannt und
- hier werden oftmals in enger Zusammenarbeit unterschiedlicher Einrichtungen passgenaue und wegweisende Lösungen gefunden.

Die Aktivitäten der Maßarbeit in Osnabrück sind dafür ein gutes Beispiel.

„Last but not least“ geht es uns auch darum, bestehende Hemmnisse beim Arbeitsmarktzugang abzubauen: Ein Schlüsselthema dabei ist, wie die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen erleichtert werden kann.

Es darf nicht sein, dass Fachkräftepotentiale aus rein formalen Gründen ungenutzt bleiben. Bei diesem Thema wollen wir uns mit den Partnern der Qualifizierungsoffensive Niedersachsen eng abstimmen.

Mit allen 5 Bausteinen wollen wir aktiv für mehr Wachstum und Beschäftigung in Niedersachsen beitragen!

Die Verbesserung der Startchancen und eine bessere Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten sind für den Einzelnen die Voraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben. Sie stärken aber auch die Zukunftsfähigkeit Niedersachsens als Wirtschaftsstandort. Damit geht es auch um die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit unseres Landes. Der sich langfristig abzeichnende Fachkräftemangel lässt es nicht zu, dass wir das Potential der Migrantinnen und Migranten vergeuden. Auch dies wollen wir mit der heutigen Tagung deutlich machen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.